



Freundschaft zwischen Männern und Frauen

"Männer und Frauen können nie Freunde sein. Der Sex kommt ihnen immer dazwischen!"

Dieses berühmte Zitat aus der Liebeskomödie „Harry und Sally“ kommt bestimmt auch Ihnen bekannt vor.

Eine platonischen Freundschaft zwischen Frau und Mann, ein Mythos? Diese Frage wird nicht zu Unrecht in der breiten Landschaft kontrovers diskutiert. Fakt ist: Eine/n gegengeschlechtliche/n Freund/in zu haben kann viele Vorteile haben: Ein Mann als Freund zu haben kann bedeuten, eine Schulter zum Anlehnen, ein Styling-Ratgeber zu haben und eine Meinung aus der Perspektive des anderen Geschlechts, eines Insiders sozusagen, zu erfahren. Beispielsweise möchte sich die Frau für ein Date passend anziehen und in Erfahrung bringen, ob sie mit dem Outfit attraktiv für den Datingpartner ist. Da bietet sich ein Feedback eines männlichen Freundes an. Ein männlicher Freund kann auch andere Interessen, Hobbies und Aktivitäten teilen als eine weibliche Freundin. Das klingt jetzt besonders klischeehaft, aber im Kino einen Actionfilm anschauen oder zum Fußballspiel gehen kann für viele Frauen auch eine willkommene Abwechslung im Alltag bieten. Zudem nehmen Männer oft kein Blatt vor dem Mund und äußern sich direkter, impulsiver, was viele Frauen als hilfreich einschätzen, weil sie die Dinge dann vielleicht klarer sehen können. Psychologische Studien haben herausgefunden, dass Männer mehr von gegengeschlechtlichen Freundschaften profitieren als Frauen¹, da eine Freundschaft zu einer Frau mehr affektive Funktionen hat. Damit ist gemeint, dass sie mehr sozialen Rückhalt und Förderung, persönliche Offenheit sowie emotionale Unterstützung erfahren als von ihren gleichgeschlechtlichen Freunden. Sie fühlen sich gegenüber einer Frau freier, ihre Gefühle zu zeigen, was stereotypisch eher als weibliche Eigenschaft gesehen wird.

Damit eine Freundschaft zu einem gegengeschlechtlichen Menschen nicht zerbricht, ist es wichtig, dass auch die (Ehe-)Partner/in diese Freundschaft akzeptiert, sie toleriert und nicht eifersüchtig ist, was eine wesentliche Ursache für Reibereien zwischen Freunden ist. Diese Frage stellt sich natürlich nicht bei Singles. Hat man nämlich einen Partner/ eine Partnerin kennengelernt, wird der gleichgeschlechtliche Freundes- und Bekanntenkreis kritisch beäugt und begutachtet. Es drängt sich die Skepsis auf und man fragt sich: „Was hat er/sie, was ich nicht habe?“ Um die Gefahr der Rivalität nicht aufkeimen zu lassen, sind auch hier offene, direkte Gespräche, Transparenz und Verständigung mit dem/der Partner/in sehr wichtig. Er/Sie muss das Gefühl der Exklusivität

¹ Zur Übersicht: Holmstrom, A.J. (2009): Sex and Gender Similarities and Differences in Communication Values in Same-Sex and Cross-Sex Friendships. Communication Quarterly, Vo. 57, Nr. 2, S. 224-238.

verspüren und sich nicht wie die zweite Geige fühlen, was sehr schnell geschehen kann.

Alle Freundschaften unterliegen einem allmählich fortschreitenden Prozeß und sind gewissen Regeln und Voraussetzungen unterworfen. Damit aber bei gegengeschlechtlichen Freundschaften die Frage nach der körperlichen Zuneigung gar nicht erst aufkeimen kann, sollten gewisse Voraussetzungen bestehen: Lassen Sie es mich mit einem Zitat aus der berühmten Liebeskomödie „Harry und Sally“ einleiten: Harry sagt: "Großartig, eine Frau als Freund. Ich glaube, du bist die erste attraktive Frau in meinem Leben, mit der ich nicht schlafen will."

Daher ist es wichtig, dass

1. Beide, Mann und Frau, nicht der Typ des anderen sind.
2. Beide in einer glücklichen partnerschaftlichen Beziehung stecken.
3. offene, direkte Gespräche stattfinden, in der Gefühle nicht verschwiegen werden. Offenheit, Transparenz und Verständigung sind das Mittel der Wahl, um keine Erwartungen zu enttäuschen.

Es kommt nicht selten vor, dass man sich zu Beginn einer Freundschaft zu dem anderen hingezogen fühlt, denn wenn zwei Menschen sich kennenlernen, bewegen sie sich auf einer Skala aufwärts bis zu einem gewissen Punkt, der das Maß an bestimmter Nähe bestimmt. Eine US-amerikanische Studie hat Frauen und Männer zu ihren platonischen Freundschaften befragt. Es stellte sich heraus, dass die meisten der Befragten eine minimale erotische Anziehungskraft verspürten, auch wenn beide beteuerten, dass ihre Freundschaft platonisch sei. Wenn es dann mal knistert, sollte man offen darüber reden. Verschweigt man dem anderen die Gefühle und erhofft sich vermeintliche Signale des anderen als Annäherung und Zuneigung zu interpretieren, kann es zu Missverständnissen und Enttäuschungen auf beiden führen, an die eine Freundschaft zerbrechen kann. Es ist wichtig, sich anzuvertrauen und offen die Gefühle anzusprechen.

